

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 52

Artikel: Neujahr-Abend
Autor: Aeberly, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier,
Und schau' von den höchsten Hö'n,
Des abgelauf'nen Jahrhunderts,
Hernieder auf unsere See'n!

Doch während der Nacht des Sylvesters,
Geht niedwärts wieder die Bahn,
Mit der frühesten Morgenröte
Bricht's neue Jahrhundert an.

Trotz beginn' es in Deinem Begleite,
Du wackere Leserschaar:
Dir töne denn heute gar kräftig,
Aufsichtig mein „Prosit Neujahr!“



Jahrhundert-Sylvesternacht-Blitze.

Teure Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung, Nahrung —
sinkende Löhne, Arbeitslosigkeit, Volksernährung — steigender Kohlen-
und Zins-Wucher — Baufrache, Banfrache — Kaiserin-Hofbankiers-Ver-
haftung — Bestechung der „großen Sure am Rhein“ mit Istitagold —
Kap-Empörung, Brand von Peking à la Moskau. —

Eintreibt's den Großen und frommen Herrn fast den Cylinder.
Blitzen und Donnerrollen nah und fern — nichts ist gesünder!
Altes Jahrhundert, wir sehn's verwundert,
Obwohl Dein letzter Mut — Ende gut — Alles gut!

Neujahr-Abend.

Im traulichen Gemach sind wir beisammen
Und uns're Freundschaft ist jetzt uns're Welt;
In Funken sprüht der Geist und von den Flammen
Der Zuversicht wird jedes Herz erhellt!
Die besten Gaben wird die Stunde bringen,
Dem Becher zum Gewinn
Wir werden dann zuletzt — vielleicht noch fingen,
So fröhlich ist mein Sinn!

Am off'nen Grab zu hadern wie die Raben,
Fügt nur ein Glied der alten Last hinzu
Und wie das Keimel frommt, bergauf zu traben,
So sicher stört der Kummer uns're Ruh'!
Ein jedes Jahr ist reichlich zugewinnen
Mit kargem Sorgenwein
Und Einen Tag sein Unglück zu vergessen,
Kann keine Sünde sein!

Jahre in, jahraus muß sich das Zwerglein plagen,
Daß es mit Ehren durch die Welt sich schlägt
Und wenig weiß das Herz von solchen Tagen,
Wo Rosen nur der Baum der Hoffnung trägt!
Drum feiern wir das Licht in guten Treuen
An jedem schönen Tag —

Das arme Kind der Schmerzen muß sich freuen,
Wenn es sich freuen mag!
Drum schenket ein! Mit Lautenspiel und Waffen
Sind wir zum Frieden wie zum Streit bereit;
In süßen Banden soll kein Arm erschlaffen
Und die Gefahren wappnen uns zum Streit! —
Trinkt aus den Kelch — und reicht die nächste Stunde
Nur wieder Dornen dar,
So wissen wir, daß stets noch auf dem Grunde
Des Bechers Hefe war!

R. A. D. e. r. l. y.

Ach so!

Kommerzienrätin (von der Lektüre einer sozialwissenschaftlichen
Schrift ausblickend): „Wann, wäre es nicht wirklich gut für den sozialen
Frieden und auch für Euch, wenn Ihr nach englischem Vorbild sogenannte
„Allianzen“ schließt und den Arbeitern einen vollen Lohnanteil an
jeder vom Unternehmer erzielten Gewinnsteigerung gewährtet?“

Kommerzienrat: „Die Kerls wollen 's Risiko ja selber nicht!
Saben sich ja anlässlich der Arbeitswilligenvorlage mit Hand und Fuß
gegen das Zuchtthaus gewehrt. . .“

Rätin: „Aber Mann, Du träumst wohl? Wer spricht denn vom
Zuchtthaus. . .“

Rat: „Na — glaubst Du vielleicht, man steckt Millionengewinne
ein ohne das Risiko, oft mit dem Kermel das Zuchtthaus zu streifen?!“
Wehrteste mich?

Durch Schaden wird man klug, aber nicht reich.

Den Steuerkrieg vermieden
Haben Baden und Thurgau —
Was nützt auch das ligen?
Schaffhausen dagegen
Verachtet den Frieden.
Von Anderer Nutzen
Wird's noch nicht g'scheit —
Es bringt's noch so weit,
Bis am End' — leicht zu raten! —
Kommt d'Weisheit durch Schaden!

Ud. Kiese.

Erlauschte Wirtshausgespräche.

(Et. Galler Oberländerisch.)

Hans: Gähst g'türt Köubi, mä well Di schints als Chilchärou
vourtschu?

Köubi: Gang-mer ä-wägg! Wägä-n-minä schlund mi zum Re-
gierigsrout, Nationalrout, Bundesrout oder zu sus öppis Dräcks vour,
i nümme-n-eisfach nüt a! —

Hans: Dräck himmer schu gnuäg; mä bruchen Diech nümme!

Köubi: Gang, oder i hau der eini! —

Bundespräsident Brenner.

Nun haben wir aufgesteckt uns
Einen „Brenner“ als Bundespräsident
Und hoffen, daß hell unser Lichtlein,
Das demokratische brennt.

Es leucht' in den Imperialismus,
Der rings wieder bricht herein —
In dunkler Nacht, da gibt auch
Ein kleines Licht hellen Schein!

Deutscher Galgenhumor.

„Haste jehört: ER hat dem Reichskanzler Bismarck gleich nach dessen
Rückkehr von seiner Rundreise an die deutschen Fürstentümer, den schwar-
zen Adler verliehen!“

„Nat ER noch seine guten Gründe dafür jehabt — sonst hätten den
die anderen Vögel, heißt die Einzelstaaten, für 'ne jeschwägige und
diebische Elster jehalten!“

„Nanu — woso?“

„Weil er denen für Seinen jefrähigen Vogel, den Welt-
machskoller, hat erhöhte Matricular-Beiträge aus den
Taschen schwagen müssen!“

„Ach so — dat Vieh!“

Transvaal-Motion-Abweisung.

Ein Lammfell, unter dem sich Wölfe bergen, ist die Staatsraison
ja weniger — wohl aber der Fuchspelz in den sich alle Zeit Hasen
hüllten, wenn es galt, Raubzeng zu begegnen!

Es thut mir herzlich weh,
Daß ich Euch in der Gesellschaft jeh'.

Helvetia.

Grundfaul.

Die britische Soldateska sieht mehr in der Klemme als je
Und macht verzweifelte Sprünge, wie aus'm Hemd geschüttelte Flöh'.

Und warum der edle Roberts gerade jetzt kehrt heim so fix?
Ach, er muß das Heer reformieren — denn das taugt schon von Haus
aus nit!



Rägel: So Chueri, gseh mer Tu
au namal im alte-Jahr?

Chueri: Ja, aber dann lang nümme,
fücht händ'r dann bim Sid guet Auge!

Rägel: Hoho, d'r wärdit doch nüd
öppe na en dumme Streich machä?

Chueri: Mei, das nüd, aber doch
einä, wani bis jehig na nie gmacht hä,
nämli ime Ruufsch vu em Jahrhundert
is ander übere g'trümmlä!

Rägel: Mei au, en ahigä Grüfel,
göhnd mer vum Stand erwägg!